

1

Das „Vierte Geheimnis“ von Fatima

Seit dem 22. November 2006 liegt ein aufsehenerregendes Buch des bekannten Journalisten Antonio Socci in den Schaufenstern der italienischen Buchhändler. Der Schriftsteller kommt zu dem Schluß, der Vatikan habe das sog. „Dritte Geheimnis“ von Fatima nicht formal vollständig veröffentlicht.

2 Die Bedeutung des Buches kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, ist Socci doch ein durch Funk und Fernsehen bekannter und vom breiten Publikum geschätzter italienischer Publizist. Bisher ist er nicht als „Traditionalist“ in Erscheinung getreten. Im Gegenteil, er begann mit der Recherche zu seinem Buch in der Überzeugung, der Vatikan habe das Dritte Geheimnis am 26. Juni 2006 vollständig der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Je mehr er jedoch recherchierte, umso mehr überfiel ihn der beunruhigende Verdacht, der Text könne nicht ungekürzt publiziert worden sein.

► John Venari

damals die meine war) an.“ Diese Argumente erlaubten Paolini zu behaupten, der Vatikan halte den Hauptteil des Dritten Geheimnisses „wegen seines erschütternden Inhalts“ immer noch zurück.

17 Paolini hatte sich intensiv mit der Botschaft von Fatima beschäftigt und ein Buch darüber veröffentlicht („Fatima: Non disprezzate le profezie“). Socci fand die vorgetragenen Argumente überlegenswert und kam zu dem Schluß, es sei ein Fehler der Kurie und der kirchlichen Medien gewesen, die Vorwürfe der „Traditionalisten“, das Geheimnis sei nicht vollständig veröffentlicht worden, mit Stillschweigen zu übergehen.

19 Als Beispiel für diese Einwände nennt Socci ein vom kanadischen Priester Paul Kramer herausgegebenes Buch, welches Kritik verschiedener Autoren vereinigt und den Vatikan anklagt, denn es „sei eine Katastrophe, die Bitten der Muttergottes in Fatima weiter zu verbergen“. Das Buch Kramers warne, „der Preis für die Unentschiedenheit im Vatikan könne sehr hoch und von der gesamten Menschheit zu zahlen sein.“ Socci anerkannte nach der Auseinandersetzung mit Paolini, daß viele Fragen unbeantwortet und rätselhaft blieben.

Keine Antwort von Kardinal Bertone

21 Soccis Zweifel stiegen, als er versuchte, von der vatikanischen Hierarchie, besonders von Kardinal

einer der Weltöffentlichkeit bekanntgemacht worden sei.“

„Ich glaube, da ist mehr dahinter.“

29 Die Leser werden sich vielleicht an den 13. Mai des Jahres 2000 erinnern. Während der Seligsprechungszeremonie der beiden Hirtenkinder von Fatima, Jacinta und Francisco, trat der damalige Kardinalstaatssekretär Angelo Sodano ans Mikrofon und gab bekannt, daß der Heilige Stuhl das Dritte Geheimnis bald publizieren werde, einen Teil davon werde er aber schon preisgeben. Sodano erklärte, das Geheimnis spreche von einem „weißgekleideten Bischof“. Er falle, von Schüssen getroffen, „wie tot“ zu Boden, während er alle Mühe aufwendet, um unter den Leichnamen der Gemarteten (Bischöfe, Priester, Ordensleute und zahlreicher Laien) auf das Kreuz zuzugehen.“ Der enge Mitarbeiter des Papstes interpretierte dies als eine Prophezeiung des Attentates des Jahres 1981 auf Johannes Paul II.

32 Obwohl die überwiegende Masse der großen Pilgerschar in Fatima der Rede Sodanos applaudierte, waren einige Gläubige auf dem Vorplatz der Basilika skeptisch.³³ Die Agentur Associated Press zitierte z.B. einen Pilger an diesem 13. Mai mit den Worten: „Sie sagen, alles wäre in der Vergangenheit geschehen.“



lichte Text läßt keinen Zweifel über das Schicksal des Bischofs, da er notiert, daß der Bischof, von einer Gruppe von Soldaten getötet wurde, die Schüsse und Pfeile auf ihn abfeuerten. Alle die Begleiter, Bischöfe, Priester, Mönche, Nonnen und Laien, starben mit ihm. Johannes Paul II. überlebte jedoch die Schüsse des Einzeltäters, Mehmet Ali Agca, und niemand aus der Menge auf dem Petersplatz wurde verletzt.“

42 Diese alles andere als kirchlich gesinnte Gazette wurde natürlich mißtrauisch, als Kardinal Sodano offensichtlich ein falsches Bild von den im Dritten Geheimnis geschilderten Ereignissen nachzeichnete und dazu auch noch eine gepresste Interpretation auferlegte.

43 Besorgte Katholiken verglichen umgehend die offizielle vatikanische Version mit dem, was Kardinal Ratzinger im Jahr 1984 über das Dritte Geheimnis preisgab. In einem berühmten Interview in der Zeitschrift „Jesus“ mit Vittorio Messori vom August 1984 (Dt. Tagespost 14./15.12.1984), sagte der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, das Geheimnis betreffe „die Gefahren, die auf dem Glauben und dem Leben des Christen und damit der Welt lasten.“ Es gehe „um die Wichtigkeit der letzten Dinge.“

44 Der Kardinal erklärte weiterhin, das Geheimnis stimme mit dem überein, was „die Heilige Schrift ankündigt, und was von vielen anderen Marienerscheinungen bekräftigt wurde.“

Beziehung zu der Glaubenskrise in der Kirche besitzt, zu der Nachlässigkeit der Hirten, die inneren Kämpfe im Schoß der Kirche und die pastorale Sorglosigkeit der oberen Hierarchie.“

50 „In der Zeit, die dem Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens vorausgeht, werden furchtbare Dinge geschehen. Diese bilden den Inhalt des Dritten Geheimnisses. Was sind diese Dinge? Wenn in Portugal das Dogma des Glaubens immer bewahrt werden wird, dann kann daraus klar geschlossen werden, daß in anderen Teilen der Kirche dieses Dogma verdunkelt oder sogar verloren wird.“

51 „Spricht der unveröffentlichte Text von konkreten Umständen? Es ist sehr wahrscheinlich, daß er nicht nur von einer wirklichen Glaubenskrise in der Kirche in dieser Zwischen-Periode spricht, sondern, wie z.B. das Geheimnis von La Salette, konkretere Bezüge zu internen Auseinandersetzungen von Katholiken und über den Abfall von Priestern und Ordensleuten herstellt. Vielleicht bezieht er sich sogar auf das Versagen der oberen Hierarchie der Kirche. Nichts davon würde anderen Aussagen von Schwester Lucia widersprechen, die sie zu diesem Thema gemacht hat.“

53 Bischof Alberto Cosme do Amaral (+2005), der dritte Oberhirte des Bistums (Leiria-)Fatima, sagte in einer Ansprache am 10. September 1984 in Wien über das Dritte Geheimnis: „Sein Inhalt betrifft nur unseren Glauben. Das Geheim-

Antonio Socci schreibt im Vorwort seines Buches, er sei durch einen Artikel des Journalisten Vittorio Messori, des bekannten Gesprächspartners von Johannes Paul II. und des damaligen Kardinals Josef Ratzinger, auf das Thema gestoßen geworden. Messori hatte nach dem Tod der letzten Seherin von Fatima, Schwester Lucia, einen Artikel geschrieben: „Das Fatima-Geheimnis – die Zelle Schwester Lucias wurde versiegelt.“ Er erwähnte in diesem „viele Schriften und Briefe an die Päpste“, die die Karmelitin in ihrer Klosterzelle hinterlassen habe. Messori kommentierte, die am 26. Juni 2006 erfolgte Veröffentlichung des Dritten Geheimnisses durch den Vatikan „habe durch die Interpretation, die Inhalte und die Vollständigkeit des Textes das Geheimnis nicht gelüftet, sondern ein neues Rätsel geschaffen.“ Dieser rhetorische Torpedo führte zu einer Explosion von Fragen im Kopf des versierten Journalisten Socci. Warum würde Messori, „dieser große und außerordentlich gründlich arbeitende Journalist, ... der weltweit meistübersetzte katholische Kolumnist“, so einen schwerwiegenden Verdacht auf den Vatikan laden? Wie konnte eine Persönlichkeit vom Range Messoris, der engste Beziehungen zum Heiligen Stuhl pflegt Zweifel

haben. Metacrine, besonders von Kardinal Tarcisio Bertone, Aufschluß über diese Fragen zu erhalten. Bertone hatte zusammen mit Kardinal Josef Ratzinger das Dokument der Glaubenskongregation aus dem Jahr 2000 „Die Botschaft von Fatima“ verfaßt. Socci



schreibt in seinem Buch: „Ich suchte viele einflußreiche Autoritäten der Kurie auf, z.B. Kardinal Bertone, jetzt Staatssekretär des Papstes, der im Mittelpunkt der Veröffentlichung des Dritten Geheimnisses im Jahr 2000 stand. Der Kardinal, der mir früher mehr-

hatte. Der Wortlaut des Geheimnisses lautete nämlich nicht, der Papst falle „wie tot“ zu Boden, sondern der Text sagt eindeutig, er werde getötet. Sogar der in religiösen Fragen sonst nicht sehr gut unter-

andere Marienerscheinungen bekräftigt wurde.“
 45 Die Vision eines Papstes, der durch Soldaten getötet wird, reflektiert allerdings weder die „Gefahren, die auf dem Glauben ... lasten“, noch hat er notwendigerweise eine Beziehung auf die „Wichtigkeit der letzten Dinge“. Außerdem wird man müßig in „anderen Marienerscheinungen“ irgendeinen Bezug zu einer Prophezeiung suchen, die die Erschießung eines Papstes durch eine Gruppe von Soldaten ankündigt.
 47 Auffällig ist auch das Fehlen jeder Bezugnahme auf in der Heiligen Schrift angekündigte Ereignisse.
 Vermutungen über einen abweichenden

Geheimnis: „Sein Inhalt betrifft nur unseren Glauben. Das Geheimnis mit katastrophalen Ankündigungen oder einem nuklearem Holocaust zu identifizieren, hieße, den Sinn der Botschaft zu verdrehen. Der Verlust des Glaubens eines Kontinentes ist schlimmer als die Vernichtung einer Nation; und es stimmt, daß der Glaube in Europa ständig abnimmt.“
 54 Es gibt ein bekanntes Zitat von Mario Luigi Kardinal Ciappi (+1996), des Hoftheologen der vier letzten Päpste: „Im dritten Geheimnis wird unter anderem vorhergesagt, daß die große Apostasie in der Kirche an der Spitze beginnen wird.“
 55 Nach diesen Aussagen haben Katholiken gute Gründe zu glauben, daß es immer noch einen Teil des Geheimnisses gibt – ein zweiter Text, der noch nicht veröffentlicht wurde –, der eine massive Apostasie in der Kirche vorhersage.
 Er hielt den Umschlag gegen das Licht.
 56 Katholiken haben auch darum Gründe, an die Existenz eines weiteren Textes zu glauben, weil es eine höchst aufschlußreiche Äußerung eines Zeugen gibt.
 Im Jahr 1957 forderte das Heilige Offizium unter Kardinal Alfredo Ottaviani den Bischof von Leiria auf, das Manuskript des Geheimnisses in den Vatikan zu senden. Msgr. Giuseppe Alves Correia da Silva (+1958) vertraute diese Aufgabe seinem Weihbischof (und späterem Nachfolger) Msgr. João Pereira Venâncio (+1985) an.
 In einem Augenblick, als der Weihbischof mit dem versiegelten Umschlag, der das Manuskript

Inhalt wurden auch dadurch genährt, da bekannte Fatima-Kenner, wie Pater Joaquin

von Fragen im Kopf des versierten Journalisten Socci. Warum würde Messori, „dieser große und außerordentlich gründlich arbeitende Journalist, ... der weltweit meist-übersetzte katholische Kolumnist“, so einen schwerwiegenden Verdacht auf den Vatikan laden? Wie konnte eine Persönlichkeit vom Range Messoris, der engste Beziehungen zum Heiligen Stuhl pflegt, Zweifel äußern? Warum konnte die offizielle Version ihn nicht überzeugen? Das war besonders rätselhaft, weil fünf Jahre vor dem Tod der Schwester Messori keinerlei Reserven gegenüber der vatikanischen Fassung des Geheimnisses gezeigt hatte. Jetzt schien es, er habe Fragen.

Socci antwortete Messori mit der Eröffnung einer höflichen journalisten Debatte, in der Socci die offiziöse vatikanische Position verteidigte. Aber dann wurde Socci nach eigener Aussage mit einem Artikel eines jungen katholischen Publizisten, Solideo Paolini, konfrontiert, der in einem traditionalistischen Magazin erschien, und der in die Debatte zwischen Socci und Messori eingriff. Socci sagt im Vorwort seines Buches, Paolini „führte eine Reihe von Argumenten gegen die offizielle vatikanische Version (die

nal Bertone, jetzt Staatssekretär des Papstes, der im Mittelpunkt der Veröffentlichung des Dritten Geheimnisses im Jahr 2000 stand. Der Kardinal, der mir früher mehrfach seine persönliche Aufmerksamkeit schenkte und mich mit der Abhaltung von Konferenzen in seiner ehemaligen Diözese Genua beauftragte, hielt es nicht für nötig, auf meine Bitte um ein Interview zu antworten. Das war sein gutes Recht. Es führte bei mir aber zu dem Verdacht, es könnte Fragen geben, die zur Verlegenheit führen könnten. Gab es etwas (von höchster Wichtigkeit), was verborgen bleiben sollte?“

Socci beendet das Vorwort seines Buches mit der Feststellung, es nicht erwartet zu haben, hinter dem Dritten Geheimnis „ein solches riesiges Rätsel verborgen zu finden“. Und obwohl er nicht alles unterschreiben will, was an Theorien in der traditionalistischen Kritik vorgetragen wurde, war er „am Ende gezwungen die Konklusion zu ziehen, daß es zwei Texte des Geheimnisses gebe, von dem erst

schreibt in seinem Buch: „Ich suchte viele einflußreiche Autoritäten der Kurie auf, z.B. Kardinal

hatte. Der Wortlaut des Geheimnisses lautete nämlich nicht, der Papst falle „wie tot“ zu Boden, sondern der Text sagt eindeutig, er werde getötet.

Sogar der in religiösen Fragen sonst nicht sehr gut unterrichteten Washington Post fiel diese Diskrepanz auf. Am 1. Juli 2000 schrieb das Blatt. „Das Dritte Geheimnis wirft Fragen auf: Fatima-Interpretation weicht von Vision ab.“

Weiter: „Am 13. Mai kündigte Kardinal Angelo Sodano, ein höchster Vatikan-Beamter, die kurz bevorstehende Veröffentlichung des sorgfältig gehüteten Textes an. Er sagte, das Dritte Geheimnis sage nicht das Ende der Welt voraus, wie so mancher spekulierte, sondern beziehe sich auf den 13. Mai 1981, auf das gegen Johannes Paul II. auf dem Petersplatz verübte Attentat. Sodano sagte, das Manuskript spreche von einem ‚weißgekleideten Bischof‘, der, während er sich den Weg über Leichenberge von Märtyrern bahne, ‚zu Boden falle, augenscheinlich tot, getroffen von Gewehrschüssen.‘ Aber der am Montag, dem 26. Juni, veröffent-

Bruder Michel de la Saint Trinité, aus intensiven Studien der Botschaft und Äußerungen von Bischöfen schließen konnten, das Geheimnis beinhalte eine Voraus-sage einer großen Glaubenskrise.

Äußerungen von Kirchenmännern

Kardinal Silvio Oddi (+2001) bemerkte – noch im Kalten Krieg – über das Dritte Geheimnis, es „hat nichts mit Gorbatschow zu tun. Die allerseligste Jungfrau warnte uns vor der Apostasie in der Kirche.“

Der 1981 verstorbene Priester Joaquin Alonso, der sechzehn Jahre der offizielle Archivar des Heiligtums von Fatima war, und der mehrfach mit Schwester Lucia sprechen konnte, gab folgendes Zeugnis: „Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Text eine konkrete

den. Msgr. Giuseppe Alves Correia da Silva (+1958) vertraute diese Aufgabe seinem Weihbischof (und späterem Nachfolger) Msgr. João Pereira Venâncio (+1985) an. In einem Augenblick, als der Weihbischof mit dem versiegelten Umschlag, der das Manuskript Schwester Lucias barg, allein war, hielt er ihn gegen das Licht. Er konnte erkennen, daß im dem großen Umschlag sich ein kleinerer Umschlag von Schwester Lucia mit dem Geheimnis befand. In dem kleineren Umschlag war ein Blatt Papier mit Zeilen in einem Abstand von ¼ Zentimetern auf beiden Seiten. Frère Michel unterstreicht in seiner Untersuchung der Fatima-Botschaft, daß Weihbischof Pereira Venâncio sich die Mühe machte, alle Maße zu notieren. Aus dieser Quelle wußte man, daß das schmale Stück Papier ungefähr 25 bis 30 Zeilen besaß. Das am 26. Juni vom Vatikan veröffentlichte Manuskript enthält vier Seiten mit insgesamt 62 Linien. Auch hier ein Stück Evidenz, daß es zwei Texte des Geheimnisses geben muß. Diese Evidenz wurde im Sommer 2006

► Fortsetzung auf Seite 8

bestätigt.

6 „Selbst wenn ich mehr darüber wüßte...“

Antonio Socci trat in Kontakt mit Solideo Paolini, dem jungen Journalisten, dessen Veröffentlichungen über das Dritte Geheimnis ihn aufgerüttelt hatten. Paolini übergab Socci großzügig seine Notizen über die Frage, die sich auf ein Gespräch stützten, das ihm der ehemalige Privatsekretär Johannes XXIII., Erzbischof Loris Francesco Capovilla, gewährt hatte.

7 (Es wird die Chronologie angegeben, wie sie im italienischen Buch Soccis angegeben ist.) Solideo durfte den Erzbischof in seinem Haus im Geburtsort Papa Roncalis, Sotto il Monte, besuchen. Nach einer einleitenden Unterhaltung, legte Paolini Msgr. Capovilla den Grund für seinen Besuch vor: seine journalistische Recherche über Fatima. „Da Sie Informationen aus erster Hand besitzen, würde ich Ihnen gerne einige Fragen stellen, besonders über das Dritte Geheimnis.“ Erzbischof Capovilla antwortete anfänglich negativ: „Nein – um Mißverständnisse zu vermeiden; da es ja offiziell veröffentlicht wurde, unterstütze ich, was gesagt wurde. Auch wenn ich mehr darüber wüßte, müssen wir anhängen, was in den offiziellen Dokumenten steht.“

8 Diese faszinierende Aussage wirft ein Licht darauf, wie der Vatikan operiert.

Der Vatikan präsentierte seine „Offizielle Bekanntmachung“ und ein emeritierter Prälät insistiert darauf, daß er den offiziellen Dokumenten zu folgen habe, auch wenn

**ERSTER UND ZWEITER TEIL DES „GEHEIMNISSES“
WIE ES SCHWESTER LUCIA IN DER „DRITTEN ERINNERUNG“
AM 31. AUGUST 1941 AUFGEZEICHNET UND
FÜR DEN BISCHOF VON LEIRIA-FATIMA BESTIMMT HAT**

Ich werde daher etwas über das Geheimnis sagen und die erste Frage beantworten müssen. Welches ist das Geheimnis? Ich glaube, ich kann es sagen, da ich doch die Erlaubnis vom Himmel dazu habe. Die Vertreter Gottes auf Erden haben mich verschiedentlich und in mehreren Briefen dazu ermächtigt. Ich glaube, daß Eure Exzellenz einen davon aufbewahrt. Er stammt von P. Jose Bernardo Gonçalves, und er trug mir darin auf, an den Heiligen Vater zu schreiben. Ein Punkt in diesem Schreiben bezieht sich auf die Offenbarung des Geheimnisses. Etwas habe ich bereits gesagt. Aber um dieses Schreiben, das kurz sein sollte, nicht zu lang werden zu lassen, habe ich mich auf das Nötigste beschränkt und überließ es Gott, mir eine günstigere Gelegenheit dafür zu geben.

Im zweiten Schreiben habe ich bereits den Zweifel geschildert, der mich vom 13. Juni bis 13. Juli quälte und der bei dieser Erscheinung völlig verschwand.

Nun gut! Das Geheimnis besteht aus drei verschiedenen Teilen, von denen ich zwei jetzt offenbaren will. Der erste Teil war die Vision der Hölle.

Unsere Liebe Frau zeigte uns ein großes Feuermeer, das in der Tiefe der Erde zu sein schien. Eingetaucht in dieses Feuer sahen wir die Teufel und die Seelen, als seien es durchsichtige schwarze oder braune, glühende Kohlen in menschlicher Gestalt. Sie trieben im Feuer dahin, emporgeworfen von den Flammen, die aus ihnen selber zusammen mit Rauchwolken hervorbrachen. Sie fielen nach allen Richtungen, wie Funken bei gewaltigen Bränden, ohne Schwere und Gleichgewicht, unter Schmerzenseheul und Verzweiflungsschreie, die einen vor Entsetzen erbeben und erstarren ließen. Die Teufel waren gezeichnet durch eine schreckliche und grauenvolle Gestalt von scheußlichen, unbekanntem Tieren, aber auch sie waren durchsichtig und schwarz.

Diese Vision dauerte nur einen Augenblick. Dank sei unserer himmlische Mutter, die uns vorher versprochen hatte, uns in den Himmel zu führen (in der ersten Erscheinung). Wäre das nicht so gewesen, dann glaube ich, wären wir vor Schrecken und Entsetzen gestorben.

Wir erhoben den Blick zu Unserer Lieben Frau, die voll Güte und Traurigkeit sprach: Ihr habt die Hölle gesehen, wohin die Seelen der armen Sünder kommen. Um sie zu retten, will Gott in der Welt die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen begründen. Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet werden, und es wird Friede sein. Der Krieg wird ein Ende nehmen. Wenn man aber nicht aufhört, Gott zu beleidigen, wird unter dem Pontifikat von Papst Pius XII. ein anderer, schlimmerer beginnen. Wenn ihr eine Nacht von einem unbekanntem Licht erhellt seht, dann wißt, daß dies das große Zeichen ist, daß Gott euch gibt, daß Er die Welt für ihre Missetaten durch Krieg, Hungersnot, Verfolgungen der Kirche und des Heiligen Vaters bestrafen wird. Um das zu verhindern, werde ich kommen, um die Weihe Rußlands an mein unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen des Monats zu verlangen. Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Rußland sich bekehren und es wird Friede sein. Wenn nicht, wird es seine Irlehren über die Welt verbreiten, wird Kriege und Kirchenverfolgungen heraufbeschwören. Die Guten werden gemartert werden, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben, verschiedene Nationen werden vernichtet werden, am Ende aber wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren. Der Heilige Vater wird mir Rußland weihen, das sich bekehren wird, und der Welt wird eine Zeit des Friedens geschenkt werden. Um der sündigen, sündigen Fatima

menten, die der Sekretär Johannes XXIII. mit sandte, kamen sofort augenscheinliche Widersprüche zum Vorschein. Die Papiere trugen offizielle Siegel. Es ist so bezeugt, daß Papst Paul VI. das Dritte Geheimnis am Nachmittag des 27. Juni 1963, einem Donnerstag, gelesen hatte. Das am 26. Juni 2000 veröffentlichte Dokument des Vatikan behauptet: „Paul VI. hat den Inhalt gemeinsam mit dem Substituten S. Ex. Msgr. Angelo Dell'Acqua am 27. März 1965 gelesen und den Umschlag an das Archiv des Heiligen Offiziums mit der Entscheidung zurückgesandt, den Text nicht zu veröffentlichen.“

20 Es gibt also einen Widerspruch von Datumsangaben. Capovillas Archivdokument behauptet, Paul VI. habe das Geheimnis am 27. Juni 1963 gelesen, während aus dem offiziellen Dokument vom 26. Juni 2000 hervorgeht, derselbe Pontifex habe das Geheimnis am 27. März 1965 geöffnet. Paolini rief nach seiner Entdeckung unverzüglich Erzbischof Capovilla an, um für den Datumswiderspruch eine Erklärung zu erhalten. Capovilla war in seiner Antwort ein wenig ausweichend. Er wies darauf hin, man spreche ja nicht über die Heilige Schrift. Paolini antwortete aber: „Ja, Exzellenz, aber ich beziehe mich auf einen offiziellen Text (das offizielle vatikanische Dokument), der klar auf anderen Archiv-Dokumenten basiert.“ Msgr. Capovilla antwortete: „Gut, vielleicht ist das Bertone-Päckchen [Dokument vom 26. Juni 2000] nicht das Päckchen von Capovilla ...“. An diesem Punkt war es für Paolini klar und er stellte die Ein-Million-Euro-Frage:

da es ja offiziell veröffentlicht wurde, unterstütze ich, was gesagt wurde. Auch wenn ich mehr darüber wüßte, müssen wir anhängen, was in den offiziellen Dokumenten steht.“

Diese faszinierende Aussage wirft ein Licht darauf, wie der Vatikan operiert.

Der Vatikan präsentierte seine „Offizielle Bekanntmachung“ und ein emeritierter Prälat insistiert darauf, daß er den offiziellen Dokumenten zu folgen habe, auch wenn er mehr darüber wüßte. Das erklärte Paolini, wie Kirchenpolitik auf diesem Gebiet normalerweise funktioniert, aber es lüftete auch ein wenig den Vorhang des Rätsels. Es war eine Art Hinweis des Erzbischofs, daß er mehr darüber wisse. Der Prälat lächelte an diesem Punkt und sagte: „Bitte senden Sie mir Ihre Fragen schriftlich und ich will Sie beantworten.“ Er sagte zu, er wolle seine Unterlagen durchsehen, zumindest das, was er noch habe, da er fast alles schon dem Archiv der Gedenkstätte übergeben habe. Dann sagte er Paolini: „Ich werde ihnen etwas zukommen lassen, vielleicht einen Satz ... Schreiben Sie nur und warten dann.“

„Einen Satz“. Was konnte Msgr. Capovilla damit meinen? Drei Tage später sandte Paolini eine Liste von

gesehen, wohin die Seelen der armen Sünder kommen. Um sie zu retten, will Gott in der Welt die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen begründen. Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet werden, und es wird Friede sein. Der Krieg wird ein Ende nehmen. Wenn man aber nicht aufhört, Gott zu beleidigen, wird unter dem Pontifikat von Papst Pius XII. ein anderer, schlimmerer beginnen. Wenn ihr eine Nacht von einem unbekanntem Licht erhellt seht, dann wißt, daß dies das große Zeichen ist, daß Gott euch gibt, daß Er die Welt für ihre Missetaten durch Krieg, Hungersnot, Verfolgungen der Kirche und des Heiligen Vaters bestrafen wird. Um das zu verhüten, werde ich kommen, um die Weihe Rußlands an mein unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen des Monats zu verlangen. Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Rußland sich bekehren und es wird Friede sein. Wenn nicht, wird es seine Irrlehren über die Welt verbreiten, wird Kriege und Kirchenverfolgungen heraufbeschwören. Die Guten werden gemartert werden, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben, verschiedene Nationen werden vernichtet werden, am Ende aber wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren. Der Heilige Vater wird mir Rußland weihen, das sich bekehren wird, und der Welt wird eine Zeit des Friedens geschenkt werden. [In der zitierten „vierten Erinnerung“ fügt Schwester Lucia an: „In Portugal wird man stets das Dogma des Glaubens bewahren, usw.“]

Fragen. Am 18. Juli 2006 erhielt Paolini ein Paket des Erzbischofs mit den Antworten und einigen Kopien aus seinem Archiv. Paolini schreibt: „Zu meinen Fragen, die die Existenz eines unveröffentlichten Textes des Dritten Geheimnisses betrafen, dessen Vorhandensein durch einige massive Hinweise hochwahrscheinlich ist, sagte Msgr. Capovilla (von dem bekannt ist, daß er das Dritte Geheimnis gelesen hat) wörtlich: „Ich weiß nichts.“ Paolini war sehr erstaunt. Der Sekretär Johannes XXIII. hatte das Geheimnis gelesen, er kannte seinen Inhalt. Er war in der Position, unzweideutig darüber Auskunft zu geben, ob der integrale Text des

Geheimnis im Jahr 2000 veröffentlicht wurde – und er weiß nichts? Dieser Ausdruck war nach der Meinung von Paolini eine gewisse „ironische Andeutung einer gewissen ‚sizilianischen omertà‘ (Schweigebot). Aber das war nicht das Ende der Überraschungen. Das von Capovilla gesandte Päckchen enthielt einige Kopien offizieller Papiere und eine kleine handsignierte Karte, auf der geschrieben stand: „14. Juli 2006. Lieber Solideo Paolini, ich sende ihnen einige Kopien aus meinem Archiv. Ich schlage vor, daß Sie das von der Kongregation für die Glaubenslehre im Jahr 2000 publizierte Büchlein ‚Die Botschaft von Fatima‘ erstehen. Mit Segens-

grüßen + Loris Capovilla.“ Ein merkwürdiger Vorschlag, denn Capovilla war sich doch bewußt, daß Paolini sich intensiv mit dem Dritten Geheimnis beschäftigt hatte und natürlich das Dokument vom 26. Juni kannte. Für Paolini stellte sich dieser Brief als weiterer Hinweis des Erzbischofs dar. Er war, als ob der Erzbischof ihm sagen wollte: Lesen Sie das Dokument vom 26. Juni wiederum, allerdings jetzt in dem Licht der von mir mitgeschickten Kopien. Paolini fand eine Zeitbombe in dem Päckchen. „Durch den Vergleich des vom Vatikan veröffentlichten Büchleins ‚Die Botschaft von Fatima‘ mit den Archivdoku-

menter Antwort ein wenig ausweichend. Er wies darauf hin, man spreche ja nicht über die Heilige Schrift. Paolini antwortete aber: „Ja, Exzellenz, aber ich beziehe mich auf einen offiziellen Text (das offizielle vatikanische Dokument), der klar auf anderen Archiv-Dokumenten basiert.“ Msgr. Capovilla antwortete: „Gut, vielleicht ist das Bertone-Päckchen [Dokument vom 26. Juni 2000] nicht das Päckchen von Capovilla ...“. An diesem Punkt war es für Paolini klar und er stellte die Ein-Million-Euro-Frage: „Sind die beiden Daten korrekt, weil es sich um zwei Texte des Dritten Geheimnis handelt?“ Nach einer kurzen Pause antwortete Erzbischof Capovilla: „Genau, so ist es.“ Dieses Zeugnis, das zum ersten Mal in Antonio Soccis Buch veröffentlicht ist, wäre das erste Eingeständnis eines (emeritierten) Kurialen, daß es nach den Worten des Autors „ein Viertes Geheimnis, oder besser einen zweiten Teil des Dritten Geheimnisses, gibt.“

Es wäre wahrscheinlich die Fortsetzung der Rede Unserer lieben Frau, die unterbrochen wurde. Dieser Teil hat andere Wege hinter die vatikanischen Mauern genommen.

Diejenigen Katholiken, die in den letzten sechs Jahren Spott und Ver-

► Fortsetzung auf Seite 8

5

71

72

73

6

FORTSETZUNG VON SEITE 8 ► *Das „Vierte Geheimnis von Fatima“*

achtung dafür ernteten, wenn Sie darauf beharrten, der Vatikan habe nicht den vollständigen Text des Geheimnisses veröffentlicht, sind durch Soccis Buch gerechtfertigt.

Eine weitere Diskrepanz

Socci gibt ein weiteres Argument, der die Existenz zweier Texte nahelegt. Es bezieht sich auf die bezeugten „Ausdrücke im portugiesischen Dialekt“, die die handschriftliche Niederschrift von Schwester Lucia enthalte. Socci berichtet, Kardinal Ottaviani, der langjährige Präfekt des Heiligen Offiziums, habe gesagt, Johannes XXIII. habe nach der Öffnung des Umschlags und seiner Lektüre den in einer ihm fremden Sprache verfaßten Textes sofort verstanden.

Nach dem durch Frère Michel de la Sainte Trinité sorgfältig recherchierten Buch „Die ganze Wahrheit über Fatima“ ließ der Roncalli-Papst jedoch den portugiesischen Monsignore Paulo José Tavares aus dem Staatssekretariat (+1973 als Bischof von Macau) kommen, der ihm helfen sollte, einige portugiesische Ausdrücke zu verstehen.

Auch Erzbischof Capovilla bezeugt, daß man, da der Text Ausdrücke des portugiesischen Dialek-

tet, und die Sterne, die durch den Schweif des Drachen hinweggefegt werden, würden die große Zahl der Kirchenmänner andeuten, die unter den Einfluß des Teufels geraten seien. Durch diesen versteckten Hinweis hätte Johannes Paul II. einen Weg gefunden die im Dritten Geheimnis angekündigte große Apostasie anzukündigen. Es war nach Socci eine „implizite Offenbarung“ des Geheimnisses. Dadurch kann man den Vatikan oder Johannes Paul II. nicht anklagen, auf die direkte Frage: „Würde das Dritte Geheimnis vollständig veröffentlicht?“ mit der Antwort: „Ja“ gelogen zu haben. Mancher Leser wird hier den Einwand erheben, der normale Mensch würde so nicht handeln. Ich hingegen, finde diese Hypothese plausibel.

Wir haben eine interessante Äußerung von Bischof Richard Williamson von der Priesterbruderschaft St. Pius X., der jüngst erwähnte, ein ihm bekannter Monsignore habe erzählt, der Papst habe diesem zwei Dinge, die auf ihm lasten würden, genannt: Die Behandlung des Fatima-Geheimnisses am 26. Juni 2006 und das Scheitern der Verhandlungen mit

und wenig überzeugend. Das war eine typisch römische Art und Weise auszudrücken, daß man mit den „Vergebungsbitten“ nicht einverstanden war. Ratzinger wagte seinen Widerstand natürlich nicht öffentlich auszudrücken. Ohne eine besondere Hellsichtigkeit in bezug auf die Denkweise des Kardinals wird man seine Intention nicht verstehen: Was den Katholiken aber aufgebürdet wurde, war das Dokument „Erinnern und Versöhnen“ der Internationalen Theologenkommission, eines der lächerlichsten und unklügsten Papiere, die jemals den nachkonziliaren Vatikan verlassen haben. Vergessen wir nicht: Präsident der Theologenkommission ist derjenige gewesen, dessen erste Pflicht es war, die Integrität der Lehre zu schützen. Niemand wird hier den Kardinal der heroischen Tugend bezichtigen wollen, aber die Vorgehensweise illustriert, wie man im Vatikan arbeitet.

Im Namen des Gehorsams – oder zumindest in einem gewissen Kompromißverhältnis zum Gehorsam – publizierte Kardinal Ratzinger ein Lehrdokument, das Millionen von Katholiken irreführt.

Es gibt ein weiteres trauriges Bei-

Der im Juni 2006 veröffentlichte Text des Dritten Geheimnisses

„JMJ“

Der dritte Teil des Geheimnisses, das am 13. Juli 1917 in der Cova da Iria, Fatima, offenbart wurde: Ich schreibe aus Gehorsam gegenüber Euch, meinem Gott, der es mir aufträgt, durch seine Exzellenz, den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Leiria, und durch Eure und meine allerheiligste Mutter

Nach den zwei Teilen, die ich schon dargestellt habe, haben wir links von Unserer Lieben Frau etwas oberhalb einen Engel gesehen, der ein Feuerschwert in der linken Hand hielt, es sprühte Funken, und Flammen gingen von ihm aus, als sollten sie die Welt anzünden; doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz in Berührung kamen, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand auf ihn ausströmte; den Engel, der mit der rechten Hand auf die Erde zeigte und mit lauter Stimme rief: Buße, Buße, Buße! Und wir sahen in einem ungeheuren Licht, das Gott ist, etwas, das aussieht wie Personen in einem Spiegel, wenn sie dafür vorübergehen: einen in Weiß gekleideten Bischof, wir hätten die Ahnung, daß es der Heilige Vater war. Verschiedene andere Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen einen steilen Berg hinaufsteigen, auf dessen Gipfel sich ein großes Kreuz befand aus rohen Stämmen wie aus Korkeiche mit Rinde. Bevor er dort ankam, ging der Heilige Vater durch eine große Stadt, die halb zerstört war und halb zitternd mit wankendem Schritt, von Schonen und Sorge gedrückt, betete er für die Seelen der Laienen, denen er auf seinem Weg begegnete. Am Berg angekommen, kniete er zu Füßen des großen Kreuzes nieder. Da wurde er von einer Gruppe von Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn schossen. Genauso starben nach und nach alle Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen.

75

76

